

rellen Hintergrund, bevor er über die religiösen Gruppen in Lateinamerika spricht. Auch er meint, daß dieser Kontinent heute die größte missionarische Gelegenheit unserer Zeit überhaupt darstellt und fordert Zusammenarbeit der Protestanten, bessere Ausbildung, größere Bibliotheken mit Werken in portugiesischer und spanischer Sprache sowie protestantische Professoren, die sich innerhalb der Universitäten mit Säkularismus und Kommunismus auseinandersetzen.

The Student World, Nr. 4, 1960, „Peace in the Atomic Age“.

Diese Nummer der bekannten christlichen Studentenzeitschrift beschäftigt sich in elf Artikeln mit Krieg, Abrüstung und Pazifismus im Atomzeitalter. Verfasser aus Ost und West geben einen recht vielseitigen Überblick über die Probleme und Aufgaben der Kirche und der weltlichen Mächte. Eine 12seitige Bibliographie über „jüngere Literatur zum Pazifismus“ bildet eine ausgezeichnete Ergänzung.

NEUE BÜCHER

Daniel T. Niles, Die Botschaft für die Welt. Chr. Kaiser Verlag, München 1960. 111 Seiten. Kart. DM 5.40.

Der Verfasser ist ein bekannter asiatischer Christ. Seine Heimat ist Ceylon. Als Generalsekretär der Christlichen Kirchen Südostasiens sowie als Präsident des Christlichen Studenten-Weltbundes hat er Gelegenheit gehabt, weite Teile der ökumenischen Christenheit aus eigener Anschauung kennenzulernen. Das vorliegende Buch von ihm erschien ursprünglich in einer amerikanischen Ausgabe.

Niles entwickelt in klaren und lebensnahen Gedanken seine Erkenntnisse über den Missionsauftrag der Kirchen in unserer Zeit. Die Hauptkapitel dieser Schrift lauten: I. Das Evangelium, II. Die Welt, III. Der Bote des Evangeliums, IV. Die Kirche, V. Die Aufgabe. Wir haben hier einen wichtigen Beitrag der asiatischen Christenheit zum allgemeinen ökumenischen Ringen um eine rechte Theologie der Mission vor uns.

Die Sprache ist einfach, bildhaft und praktisch. Beispiele aus den Erfahrungen der farbigen Christenheit werden berichtet und geben dem Buch seinen besonderen Charakter. Diese Stimme der Ökumene aus Asien macht deutlich, zu welcher Reife die dortige Christenheit in ihren hervorragenden Vertretern schon gekommen ist, und daß die abendländische Christenheit Grund genug hat, auch von den Erfahrungen und Erkenntnissen der farbigen Brüder willig zu lernen. Ekkehard Krajewski

Stephan Neill, Men of Unity. SCM Press LTD, London 1960. 192 Seiten. Kart. 5s.

Der Titel läßt eine Sammlung von Kurzbiographien ökumenischer Persönlichkeiten vermuten. Das trifft jedoch nur bedingt zu. Der Verf., der zusammen mit Ruth Rouse 1954 die „Geschichte der ökumenischen Bewegung“ herausgab, zeigt vielmehr an einer Anzahl charakteristischer Beispiele den bestimmenden und gestaltenden Einfluß auf, den charismatische Einzelpersonlichkeiten im Laufe der Jahrzehnte auf den Gang der ökumenischen Bewegung ausgeübt haben. Dadurch, daß der Verf. seine biographischen Skizzen hineinstellt in den Rahmen der ökumenischen Gesamtentwicklung, erhält der Leser ein umfassendes Bild vom Werden und Wesen der ökumenischen Bewegung seit der Weltmissionskonferenz von Edinburgh 1910 mit allen ihren Wegen und Umwegen, Fortschritten und Rückschlägen, Aufgaben und Gefahren. Diese Anlage der Darstellung bringt es auch mit sich, daß weit mehr Persönlichkeiten genannt und in ihrer ökumenischen Bedeutung gewürdigt werden als aus dem Inhaltsverzeichnis ersichtlich ist.

Man wird es begrüßen, daß auch Dietrich Bonhoeffer und mit ihm der „Bekennenden Kirche“ ein besonderes Kapitel gewidmet ist, womit nachträglich eine in dem Standardwerk der „Geschichte der ökumenischen Bewegung“ offen gebliebene Lücke wenigstens teilweise geschlossen wird. Ebenso scheint uns auch die — vielleicht auf den ersten Blick befremdlich wirkende — Einbeziehung von Papst Johannes XXIII. und des Ökumenischen Konzils um der Vollständigkeit des Überblicks willen sowohl vom Selbstverständnis der ökumenischen Bewegung her wie im Blick auf die gegenwärtige Gesprächslage mit Rom nicht nur